



Wladimir Kant

Irgendwann reicht es. Was erfahre ich gestern in einem Beitrag des **ZDF-Moskau-Korrespondenten Sebastian Ehm**? „*Putin will Kant russifizieren.*“ Geht's noch? Der russische Kriegsverbrecher und Kindermörder **Wladimir Putin** erklärt **Immanuel Kant** (22.4.1724-12.2.1804), zu seinem Lieblingsphilosophen. Warum nicht **Richard David Precht** (*8.12.1964, „*Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?*“). Der könnte sich, wenn er dann wollte, wenigstens wehren, weil er noch am Leben ist.

Kant kann sich ebenso wenig wehren wie alle anderen toten Philosophen, von **Thales von Milet** (624-546 v.Chr.), der die Sonnenfinsternis voraussagte und Wasser als Urstoff erkannte, bis zu **Leslie Fiedler** (1917-2003), der den Begriff Postmoderne in die Literaturwissenschaft einführte. Schamlos verwendet jeder Festredner, ob Politiker, Gewerkschaftsboss oder Unternehmer Zitate der großen, aber eben toten, Gelehrten der Zeitgeschichte. So wegweisend die formulierten Erkenntnisse auch sein mögen, sie stammen aus einer längst vergangenen Zeit und müssen immer im Kontext der Lebenserfahrung aus eben dieser Zeit verstanden werden. Wie würde sich Kant heute äußern?

Stellen wir erst einmal klar, dass eine Russifizierung Kants eine widerliche kulturelle Aneignung ist. Königsberg, wo Kant gestern vor 300 Jahren zur Welt kam, „*war die Hauptstadt der preußischen Provinz Ostpreußen. Ihre nahezu siebenhundertjährige Geschichte endete infolge des Zweiten Weltkriegs. Die Stadt wurde 1946 als fortan russische Stadt in Kaliningrad umbenannt.*“ Wikipedia

Es ist schon abenteuerlich, wenn ein Russe Kant für sich proklamiert. Vor Studierenden der Universität in Kaliningrad sagte Putin: „*Sowohl für die damalige Zeit als auch für unsere Zeit ist er ein grundlegender Denker. Und natürlich ist sein Aufruf, nach dem eigenen Verstand zu leben, so gut, wie es nur geht, heute noch aktuell. Das ist es, was wir zu tun versuchen. In der Praxis bedeutet das für uns, dass wir nach unserem eigenen Geist leben müssen, das Land muss nach seinem eigenen Geist leben. Das Land sollte sich von seinem nationalen Interesse leiten lassen.*“ Was für eine Unverschämtheit, Kant als Pate für Putins Angriffskrieg auf die Ukraine zu missbrauchen.

Für die Erkenntnis, nach dem „*eigenen Verstand*“ zu leben, brauche ich weder Kant und erst recht nicht

Putin. Wonach soll man sonst leben? Und um das an dieser Stelle auch gleich abzuarbeiten. Königsberger Klopse bleiben Königsberger Klopse. Stünde auf einer Speisekarte Kaliningrader Klopse, würde ich sie nicht bestellen, weil das eine unerlaubte kulturelle Aneignung ist. Ein deutsches Gericht wird nicht dadurch russisch, weil sich der Name der Stadt, aus der es stammt, aufgrund eines verlorenen Krieges geändert hat.

Königsberg war „*eines der wichtigsten geistigen Zentren Preußens. An der weltberühmten Universität Albertina studierten unter anderem der Dichter Johann Gottfried Herder (1744-1803) und der Schriftsteller E. T. A. Hoffmann (1776-1822).*“ Besteht die Gefahr, dass auch diese beiden russifiziert werden könnten?

Kant gilt als „*Philosoph der Aufklärung und Verfasser der ‚Kritik der reinen Vernunft‘, ein bahnbrechendes Werk der Philosophie, das die Grenzen unseres Verstandes untersucht und die Grundlagen für das Verständnis von Erkenntnis, Wahrheit und Vernunft legt.*“ Wie kommt Putin auf die Idee, dass diese Erkenntnisse auf ihn zutreffen könnten?

Bundeskanzler **Olaf Scholz** verteidigte gestern die Vereinnahmung Kants durch Putin. „*Dazu habe er nicht die geringste Berechtigung*“, sagte Scholz zum 300. Geburtstag des Königsberger Philosophen. „*Der Bundeskanzler unterstrich auch die aktuelle Bedeutung von Kants Schrift ‚Zum ewigen Frieden‘. Zwar könne man in der Schrift keine ‚praktischen Handreichungen zur Lösung von kriegerischen Konflikten des 21. Jahrhunderts‘ finden, aber kluge und bedenkenswerte Hinweise. ‚Wer angegriffen wird, der darf sich verteidigen.‘ Ein wirklicher Friede gehe über einen bloßen Waffenstillstand und Aufschub der Feindseligkeiten immer hinaus.*“ Quelle: Zeit Online

Marcus Willaschek, deutscher Philosoph und Kant-Experte, sagte, dass Scholz mit Kant deutlich gemacht habe, dass Frieden nur geschlossen werden könne, „*wenn er wirklich dauerhaft sei und auf wechselseitiger Anerkennung beruhe.*“ ZDF

„*Unwissenheit ist nicht Dummheit*“, meint Kant. Aber: „*Unwissenheit schützt nicht vor Strafe.*“ Der Paragraphen 17 des Strafgesetzbuches besagt: „*Wem die Einsicht fehlt, Unrecht zu tun, der wird nur dann nicht bestraft, wenn ihm das Unrechtsbewusstsein unvermeidbar fehlte.*“ Nach dieser Logik müsste Putin, käme er dann irgendwann vor ein Gericht, freigesprochen werden.

Ed Koch